Architekturschulen = Ecoles d'architecture = Schools of architecture

Autor(en): Hubeli, Ernst

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Band (Jahr): 70 (1983)

Heft 3: Architekturausbildung = Formation architecturale = Training of

architects

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-53437

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch



Architekturschulen

Vor rund 10 Jahren standen Berufs- und Ausbildungsfragen im Mittelpunkt einer Debatte, die den bisher üblichen Rahmen hochschulinterner Dispute sprengte. Damals hätten publizistische Beiträge in einer Architekturzeitschrift eine laufende Diskussion ergänzt. Heute erfordert der fehlende Diskurs offensichtlich einen Anstoss, da man sich - trotz der vielbeklagten «Berufskrise» - der anstehenden Auseinandersetzung sowohl innerhalb als auch ausserhalb der Hochschulen hartnäckig verweigert.

An den Schweizer Architekturhochschulen hat ein Rückzug aus der Öffentlichkeit in die enge Fachwelt der Baukunst, eine Abkapselung in isolierte Studierzellen stattgefunden. Deshalb schien es uns zunächst notwendig, zu informieren, sozusagen aus der Schule plaudern zu lassen. Wir haben einzelne Lehrstühle gebeten, über ihre Lernziele zu berichten, exemplarisch Lernprozesse aufzuzeigen und sie mit einer «opera prima» eines ehemaligen Studenten zu dokumentieren. Wir haben einerseits versucht, die Hochschulen nicht als Institution darzustellen, sondern einen zwar nicht vollständigen, aber um so genaueren Einblick in die gegenwärtige Ausbildungssituation zu vermitteln.

Andererseits interessierte uns eine aktuelle Analyse zum Wandel des Berufsbildes, verfasst von einer Architektin, die in den «unruhigen» 68er studiert hatte und heute selbst als Professorin unterrichtet. Die (unausweichliche) Frage, wie sich eine Ausbildung an einer Architekturschule in der Berufspraxis bewähre, stellten wir erstens einem Architekten, der vor dem Hintergrund seiner Alltagserfahrungen in einem Grossbüro mögliche Hochschulreformen rezeptiert; zweitens einem «Umsteiger», der vom Metier des Architekten in dasjenige des Filmemachers gewechselt hat.

Auf einen weiteren Beitrag über die dritte Schweizer Architekturhochschule, die als Abteilung der kantonalen Universität in Genf eine Sonderstellung einnimmt, mussten wir verzichten, da die von uns gestellten Fragen nicht beantwortet wurden. So Ernst Hubeli beschränken sich die Berichte auf die beiden Eidgenössischen Architekturhochschulen.

Ecoles d'architecture

Dans les écoles supérieures d'architecture suisses, on s'est retiré de la scène publique pour se réfugier dans le petit monde spécialisé de l'architecture; on s'isole dans des cellules d'étude. C'est pourquoi il nous a semblé nécessaire d'informer, de laisser bavarder les écoles pour ainsi dire. Nous avons prié plusieurs chaires d'enseignement de nous communiquer leurs objectifs, de nous présenter des processus de formation modèles et de les illustrer à l'aide d'un «opera prima» dû à un ancien étudiant. Nous avons Ptenté de ne pas présenter les écoles Psupérieures comme des institutions, mais d'ouvrir dans la situation présente de la formation un aperçu qui, pour être incomplet, n'en est que plus précis.

D'autre part, nous nous sommes intéressés à une analyse actuelle de l'image de la profession rédigée par une femme architecte ayant étudié à l'époque troublée de 1968 et qui aujourd'hui enseigne elle-même comme professeur.

Nous avons posé la question (inéluctable) des conséquences sur la pratique professionnelle d'une formation donnée par une école d'architecture: d'abord à un architecte qui, sur l'arrière-plan de son expérience quotidienne dans un grand bureau, est à même de mesurer l'impact des réformes pratiquées dans les écoles supérieures; ensuite à un «alternatif» passé du métier d'architecte à celui de cinéaste.

Nous avons dû renoncer à un autre article consacré à la troisième Ecole Supérieure d'Architecture suisse qui prend une place particulière en tant que département de l'Université Cantonale de Genève, car les questions que nous avions posées n'ont pas reçu de réponse. C'est ainsi que les rapports publiés se limitent aux deux Ecoles Supérieures Fédérales d'Architecture. E.H.

Schools of Architecture

At the Swiss schools of architecture there has occurred a retreat from the public sphere into the narrow professional realm of architecture, an isolation in sealed off study cubicles. For this reason it seemed necessary to furnish some information, to air some secrets, as it were. We have requested a number of capacities in the field to report on their teaching aims, to give examples of how they proceed and to document this with a first project by a former student. We have attempted to present the schools of architecture not as institutions but as places where a certain kind of training takes place, and we have sought to furnish a precise insight, although an incomplete one, into the present training situation.

On the other hand, we were interested in an up-to-date analysis of the change that has taken place in the image of the profession, written by an architect who studied in the restless years around 1968 and is now herself a professor.

The inevitable question as to how training in a school of architecture proves its worth in practice was presented to an architect who proposes possible reforms against the background of his everyday experience in a big architecture office, and we have also posed the question to a «drop-out», who has left the field of architecture to become a film director.

Es sind die Attribute, die das Bildnis Francesco Borrominis

als dasjenige eines Architekten ausweisen: ein Winkel mit einer Schnur in der Spitze als Vorläufer eines Senkbleis; ein Zirkel;

ein Zirkel mit verschobenem Drehpunkt, um Proportionen zu bestimmen, zu verkleinern oder zu vergrössern; ein Massstab:

ein Anreissinstrument, mit dem die Steinmetzen die Zeichnung in den Stein einritzen; ein Halter für einen Stift.

Ce sont les attributs qui indiquent que le portrait de Francesco Borromini est celui d'un architecte

une équerre avec un cordeau passant par la pointe, précurseur du fil à plomb, un compas;

un compas à sommet excentrique permettant de définir des proportions, de réduire ou d'agrandir;

une règle graduée; un traceur à l'aide duquel les tailleurs de pierres gravent le dessin sur la pierre; un porte-mines.

These are the attributes that distinguish the portrait of Francesco Borromini as that of an architect.

Aus: Opera del cavaliere Francesco Borromini, cavata da suoi Originali, ciò è la Chiesa e Fabbrica della Sapienza di Roma... Nach Borrominis Tod 1667 von Giannini 1720 in Rom herausgegeben.